

Studien zum Neuen Testament  
und seiner Umwelt

22

# STUDIEN ZUM NEUEN TESTAMENT UND SEINER UMWELT (SNTU)

Serie A, Band 22

Herausgegeben von DDr. Albert Fuchs  
o. Professor an der Theologischen Fakultät Linz

Die "Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt" (Serie A = Aufsätze) erscheinen seit 1976, mit Originalaufsätzen oder bearbeiteten Übersetzungen sonst schwer zugänglicher Artikel. Inhaltlich werden wissenschaftlich-exegetische Arbeiten bevorzugt, gelegentlich auch historische und philologische Fragen behandelt.

Alle Manuskripte, Korrekturen, Mitteilungen usw., die die Serie betreffen, werden an den Herausgeber, Prof. DDr. Albert Fuchs, Blütenstr. 17, A-4040 Linz, erbeten. Es wird darum ersucht, die Manuskripte weitgehend unformatiert sowohl auf PC-Diskette (Textverarbeitung mit WinWord) als auch ausgedruckt einzusenden. Abkürzungen, Zitate und Schreibweise (Angabe von Untertiteln, Reihe usw.) sollten den bisher erschienenen Bänden entsprechen bzw. sich nach TRE richten. Hebräische Texte werden bevorzugt in Transkription gedruckt.

Die Redaktion des Bandes wurde von Mag. Eva Maria Greiner vorgenommen.

## *Anschriften der MitarbeiterInnen:*

Mag. Franz Böhmisch, Bethlehemstr. 20, A-4020 Linz

Prof. Dr. Udo Borse, Antoniusstr. 18, D-53913 Swistal-Sträßfeld

Prof. Dr. Dr. Heinz Giesen, Postfach 1361, D-53760 Hennef

Prof. Dr. Martin Hasitschka, Karl-Rahner-Platz 3, A-6020 Innsbruck

Rev. Prof. Maurice Hogan, St Patrick's College, Maynooth, Ireland

Bianca Lataire, Faculteit Godegeleerdheid, St.Michielsstraat 6, B-3000 Leuven

Dr.habil. Günter Röhser, Wieland-Wagner-Str. 5, D-95444 Bayreuth

Prof. Dr. Wilhelm Pratscher, Schubertgasse 5/13, A-1090 Wien

Dr. Stefan Schreiber, Derchinger Str. 41a, D-86165 Augsburg

Die von den Mitarbeitern und Rezensenten vertretenen Positionen und Meinungen decken sich nicht notwendigerweise mit denen des Herausgebers.

Copyright: Prof. DDr. A. Fuchs, Linz 1997. Alle Rechte vorbehalten.

Bestelladresse: Studien zum Neuen Testament und seiner Umwelt  
A-4020 Linz/Austria, Bethlehemstraße 20

## INHALTSVERZEICHNIS

UDO BORSE

Der lukanische Verzicht auf Betanien..... 5

STEFAN SCHREIBER

Der Glaube in der Wunderdeutung von Apg 3,16 ..... 25

MARTIN HASITSCHKA

"Die Frauen in den Gemeinden sollen schweigen" 1Kor 14,33b-36 -

Anweisung des Paulus zur rechten Ordnung im Gottesdienst..... 47

GÜNTHER RÖHSER

Mann und Frau in Christus.

Eine Verhältnisbestimmung von Gal 3,28 und 1Kor 11,2-16..... 57

MAURICE HOGAN

The Law in the Epistle of James ..... 79

HEINZ GIESEN

Im Dienst der Weltherrschaft Gottes und des Lammes:

Die vier apokalyptischen Reiter (Offb 6,1-8)..... 92

BIANCA LATAIRE

The Son on the Father's Lap

The Meaning of εἰς τὸν κόλπον in John 1,18..... 125

WILHELM PRATSCHER

Schriftzitate im 2. Klemensbrief ..... 139

FRANZ BÖHMISCH

»Haec omnia liber vitae« :

Zur Theologie der erweiterten Textformen des Sirachbuchs ..... 160

ALBERT FUCHS

Die Agreement-Redaktion von Mk 6,32-44 par Mt 14,13-21 par Lk 9,10b-17

Ein vorläufiger Entwurf ..... 181

REZENSIONEN ..... 204

Abir A., The Cosmic Conflict of the Church (Fuchs) ..... 278

Archiv Bibliographia Judaica. Bd. 5 (Fuchs) ..... 204

Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt (ANRW). II 26 3 (Fuchs)..... 219

Bauer J.B., Studien zu Bibeltext und Väterexegese hg. von A. Felber (Fuchs) .....	213
Becker J., Annäherungen, hg. von U. Mell (Fuchs) .....	213
Bibellexikon, H.Burkhardt u.a. (Hgg), Bde 1-6 (Fuchs) .....	205
Bieringer R. (Hg), The Corinthian Correspondence (Fuchs).....	218
Bock D.A., Luke II (Fuchs).....	259
Bormann L., Philippi. Stadt u. Christengemeinde zur Zeit des Paulus (Schreiber)..	272
Bovon F., Das Evangelium nach Lukas. 2 (Fuchs) .....	261
Braaten C.E.-Jenson R.W. (Hgg), Reclaiming the Bible for the Church (Fuchs) ....	216
Brandt E. u.a., Gemeinschaft am Evangelium. Fs W. Popkes (Fuchs).....	212
Dauer A., Paulus u. d. christliche Gemeinde im syrischen Antiochia (Fuchs).....	269
de Boer M.C., Johannine Perspectives (Niemand) .....	266
Dschulnigg P., Petrus im Neuen Testament (Huber).....	237
Dunn J.D.G. (Hg), Paul and the Mosaic Law (WUNT) (Fuchs) .....	217
Dunn J.D.G., The Epistles to the Colossians and to Philemon (Fuchs).....	275
Ebersohn M., Das Nächstenliebegebot in der synoptischen Tradition (Fuchs).....	232
Elliott J.K. (Hg), The Apocryphal Jesus (Fuchs) .....	232
Evangelium - Schriftauslegung - Kirche. Fs P. Stuhlmacher (Fuchs) .....	209
Gerhardsson B., The Shema in the New Testament (Fuchs) .....	227
Hofius O. - Kammler H.C., Johannesstudien. (Fuchs) .....	262
Hooker M.D., Not Ashamed of the Gospel (Giesen).....	235
Hübner H., Vetus Testamentum in Novo Bd. 2 (Fuchs) .....	226
Kowalski B., Die Hirtenrede im Kontext des Johannesevangeliums (Fuchs) .....	264
Limbeck M., Das Gesetz im Alten und Neuen Testament (Böhmisch).....	228
Mauerhofer E., Einleitung in die Schriften des Neuen Testaments 2 (Fuchs).....	238
Menken M.J., Old Testament Quotations in the Fourth Gospel (Fuchs).....	263
Merklein H., Die Jesusgeschichte-synoptisch gelesen (Fuchs) .....	242
Michel O., Aufsehen auf Jesus (Schreiber) .....	279
Moo D.J., The Epistle to the Romans (Fuchs).....	270
Müller C.G., Gottes Pflanzung, Gottes Bau, Gottes Tempel (Fuchs).....	271
Müller G., Johann Leonhard Hug (Fuchs).....	214
Muraoka T., A Greek-English Lexicon of the Septuagint (Fuchs).....	206
Nebenzahl K.(Hg), Atlas zum Heiligen Land (Böhmisch).....	208
Sæbø M. (Hg), Hebrew Bible / Old Testament (Böhmisch).....	221
Schlarb E., Die gesunde Lehre (Oberforcher) .....	277
Schulz H.-J., Die apostolische Herkunft der Evangelien (Schreiber).....	238
Seeley D., Deconstructing the New Testament (Öhler).....	229
Söding Th. (Hg), Der Evangelist als Theologe (Fuchs) .....	254
Steiger J.A., Johann Ludwig Ewald (Fuchs) .....	216
Storm H.-M., Die Paulusberufung nach Lukas und das Erbe der Propheten.....	268
Theißen G.-Merz A., Der historische Jesus (Fuchs).....	236
Trunk D., Der messianische Heiler (Fuchs) .....	246
Walter N., Praeparatio Evangelica (Fuchs) .....	207
Wheeler S., Wealth as Peril and Obligation (Giesen).....	233
Wolff Ch., Der erste Brief des Paulus an die Korinther (Fuchs).....	271

**Die Agreement-Redaktion von Mk 6,32-44 par Mt 14,13-21 par Lk 9,10b-17**

*Ein vorläufiger Entwurf*

1. Als erstes agreement der Seitenreferenten gegenüber Mk findet man in der Perikope von der Speisung der Fünftausend eine in der Hauptaussage und in der Wortwurzel übereinstimmende Form von ἀνεχώρησεν Mt 14,13 par ὑπεχώρησεν Lk 9,10 gegenüber dem einfacheren ἀπῆλθον Mk 6,32. Bei diesem bedeutet das "Weggehen" die Verwirklichung des Vorschlags, den Jesus im vorausgehenden Kontext den Jüngern macht, die von der ersten "Missionsreise" (vgl. Mk 6,12 καὶ ἐξεληθόντες ἐκήρυξαν) zurückgekehrt waren und ihm von allem berichteten, "was sie getan und was sie gelehrt hatten", und die sich des Andrangs der Leute nicht erwehren konnten (vgl. Mk 6,31 δεῦτε ὑμεῖς αὐτοὶ κατ' ἰδίαν εἰς ἔρημον τόπον). Man kann nicht bestreiten, daß ὑποχωρεῖν bzw. ἀναχωρεῖν den Rückzug in die Einsamkeit besser zum Ausdruck bringt als das allgemeinere ἀπῆλθον und daß die Änderung deshalb als sachliche Verbesserung bewertet werden muß. Theoretisch wie praktisch könnte für diese Verdeutlichung entsprechend dem Modell der Zweiquellentheorie sowohl die Redaktion des Mt wie die des Lk in Betracht gezogen werden, da die beschriebene Präzisierung der Aussage ihrem sonstigen redaktionellen Vorgehen entspricht. In Anbetracht der Tatsache, daß sich in dieser Perikope aber noch eine weitere, nicht unbeträchtliche Zahl von Übereinstimmungen gegenüber Mk findet, von denen wenigstens ein Teil schon isoliert für sich betrachtet aufgrund ihrer Bedeutsamkeit und Schwierigkeit nicht auf dem üblichen Weg unabhängiger Mt- und Lk-Redaktion erklärt werden kann und deren Gesamtzahl und kohärenter Sinn schon gar nicht mit dem Modell der Zweiquellentheorie in Einklang zu bringen ist, wird im folgenden auch mit der Möglichkeit einer deuteromarkinischen Bearbeitung gerechnet. Dies umso mehr, als sich auch in anderen, vorausgehenden Publikationen die Notwendigkeit ergeben hat, mit einer Überarbeitung des Mk-Ev vor Mt und Lk zu rechnen.<sup>1</sup> Unter dieser Voraussetzung ist davon auszugehen, daß der vor Mt und Lk arbeitende Redaktor den mk Ausdruck ἀπῆλθον entweder durch ἀνεχώρησεν oder durch ὑπεχώρησεν ersetzt hat.

---

<sup>1</sup> Vgl. als erste Skizze zu den agreements dieser Perikope A. Fuchs, Sprachliche Untersuchungen zu Matthäus und Lukas. Ein Beitrag zur Quellenkritik (AnBib, 49), Rom 1971, 55-58. Zu weiteren Übereinstimmungen gegenüber Mk vgl. die in SNTU 20 (1995) 143-149 unter den Namen A. Fuchs, F. Kogler, C. Niemand, J. Rauscher sowie A. Ennulat, G. Strecker und U. Schnelle vermerkte Literatur.

Darüber hinaus gibt es aber verschiedene Indizien, die auch noch die weitere Entwicklung des Textes einigermaßen erkennen lassen und die im Rückschluß die deuteromarkinische Redaktion bestätigen. Statistisch läßt sich nämlich feststellen, daß ὑποχωρεῖν im NT überhaupt nur bei Lk steht (5,16 und 9,10), ἀναχωρεῖν dagegen von Mt bevorzugt wird.<sup>2</sup> Obwohl man im konkreten Fall wegen des alleinigen Vorkommens von ὑποχωρεῖν beim dritten Evangelisten und wegen des gänzlichen Mangels von ἀναχωρεῖν im ersten Teil seines Werks annehmen könnte, er habe dieses Wort in 9,10 durch ὑποχωρεῖν ersetzt, muß man sich doch wohl eher für eine andere Annahme entscheiden. Denn erstens meidet Lk das Wort ἀναχωρεῖν in der Apg nicht (vgl. Apg 23,19; 26,31), und zweitens hat Mt nicht bloß zahlreiche Stellen mit diesem Verb,<sup>3</sup> sondern auch einen typischen Gebrauch. Mehrfach ist es bei ihm zu finden, wo von einer Gefahr die Rede ist und sich jemand davor zurückzieht. Dies gilt von den Magiern und von Josef, die vor Herodes (2,12.13.14) oder seinem Nachfolger Archelaus ausweichen (2,22). Es trifft in Mt 4,12 zu, wo Jesus nach Galiläa ausweicht, nachdem er davon gehört hatte, daß der Prophet Johannes (vgl. Mt 14,5) ins Gefängnis geworfen worden war. In Mt 12,15 zieht sich Jesus zurück vor den Pharisäern, die ihn zu einem Bruch des Sabbats provozieren (vgl. Mt 12,10) und die nach der Heilung des Mannes mit der verdorrten Hand beratschlagen, wie sie ihn vernichten könnten (vgl. Mt 12,14). Ähnlich weicht Jesus in Mt 15,21 in die Gegend von Tyrus und Sidon aus vor den Pharisäern und Schriftgelehrten, die aus Jerusalem gekommen waren, um ihn zur Rede zu stellen, mit welchem Recht seine Jünger die Überlieferung der Alten hinsichtlich des Waschens der Hände vor dem Essen übertreten. Da im konkreten Kontext des Mt und nur bei ihm - die Perikope von der Rückkehr der Jünger von der ersten Mission Mk 6,30-31 par Lk 9,10a fehlt bei ihm - auch von einer ähnlichen Gefahr die Rede ist, ist es nicht unwahrscheinlich, daß Mt ἀναχωρεῖν absichtlich und analog zu den angeführten Stellen verwendete. Unmittelbar vorausgehend ist in seinem Evangelium ja davon die Rede, daß der von Gott gesandte Prophet Johannes aufgrund einer schaurigen Intrige der Herodias von Herodes Antipas hingerichtet wurde und daß dieses vielsagende Schicksal eines Propheten Jesus von den Jüngern des Johannes ausdrücklich und als Warnung berichtet

<sup>2</sup> ἀναχωρεῖν, 10/1/0/1/2, sonst nicht im NT, vgl. R. Morgenthaler, Statistik des neutestamentlichen Wortschatzes, Zürich -Frankfurt 1958 (<sup>3</sup>1982), 73.

<sup>3</sup> Mt 2,12.13.14.22; 4,12; 9,24; 12,15; 14,13; 15,21; 27,5.

wurde (Mt 14,12).<sup>4</sup> Man wird aufgrund so vieler konvergenter Indizien also eher bei Mt als bei Lk eine Änderung der Vorlage vermuten dürfen.<sup>5</sup>

Schließlich muß noch ergänzt werden, daß ὑποχωρῶν bei Lk 5,16, sofern man wegen der agreements auch in dieser Perikope mit Deuteromarkus rechnet, nicht mit Sicherheit als Lk-Redaktion ausgegeben werden kann, wie es nach der Zweiquellentheorie naheläge. Somit besteht die Möglichkeit, daß beide Lk Vorkommen auf Tradition zurückgehen und nicht dem Evangelisten zugeschrieben werden dürfen.

Abgesehen von der Ersetzung des mk Verbs durch eine pointiertere parallele Aussage bei den Seitenreferenten, d.h. durch Deuteromarkus, ist aber eine weitere Beobachtung von einschneidender Bedeutung. Es kann ja kaum verkannt werden, daß bei Mt und Lk übereinstimmend der Singular des Verbs verwendet wird (ἀν-/ὑπεχώρησεν) gegenüber dem Plural ἀπῆλθον bei Mk und daß vom Redaktor damit die Initiative Jesus vorbehalten wird. *Er* zieht sich in einem Boot an einen einsamen Ort / εἰς ἔρημον τόπον und in die Abgeschiedenheit / κατ' ἰδίαν zurück, was umso mehr erstaunen muß, als es in der vorausgehenden Rückkehrperikope bei Mk 6,31 gerade geheißen hatte, daß Jesus um das Wohl der *Apostel* besorgt war, *die* wegen des großen Andranges der Leute nicht einmal Zeit zum Essen fanden. An dieser, dem Kontext des Mk *zuwiderlaufenden* Beschränkung der Aufmerksamkeit auf Jesus, die offenkundig das Resultat einer christologischen Konzentration ist und die deshalb die Jünger an dieser Stelle in den Hintergrund drängt bzw. verschwinden läßt, läßt sich deutlich erkennen, daß der Redaktor der agreement-Schicht anders als Mk sein Interesse von Anfang an bei dem folgenden messianischen Geschehen hat und daß er seine Darstellung weitgehend diesem Zweck unterordnet.

Bei einem sorgfältigen Vergleich der drei synoptischen Versionen kann man ja auch kaum übersehen, daß *Mk* nicht nur in V.32 mit ἀπῆλθον an die Jünger denkt, sondern auch in V.33 die Augen immer noch bei *ihnen* hat, da er erwähnt, "daß man *sie* abfahren sah und daß viele davon erfuhren" / καὶ εἶδον αὐτοὺς ὑπά-

<sup>4</sup> Vgl. dazu *W. Trilling*, Die Täufertradition bei Matthäus, in: *J. Lange* (Hg), Das Matthäus-Evangelium (WdF, 525), 273-295, 274f. Auch *A. Sand*, Das Evangelium nach Matthäus (RNT), Regensburg 1986, 305 redet von einem "Fluchtmotiv": "Jesus zieht sich (aus Furcht) zurück, nicht weil Johannes tot ist, sondern weil Herodes ihn fälschlich als den neuen Kopf der Täuferbewegung ansieht (vgl. 14,2)".

<sup>5</sup> Auf diesem Hintergrund wird auch erkennbar, daß das ἀνεχώρησεν von Mt 4,12 in engem Zusammenhang mit Mt 14,13 steht und von dorthin beeinflusst ist.

γοντας καὶ ἐπέγνωσαν πολλοί. Wie sehr dies bei Mk der Fall ist, kann man auch noch der Beobachtung entnehmen, daß Mk mit ἀπῆλθον streng genommen *nur* die *Apostel* meint, von denen in Mk 6,30-31 hauptsächlich die Rede gewesen war, was zu der seltsamen Konsequenz führt, daß *Jesus* bei Mk gar nicht wegfährt! Natürlich *setzt* auch Mk *voraus*, daß Jesus ebenfalls mit den Jüngern weggefahren ist, wenn er berichtet, "daß viele aus allen Städten zu Fuß dort zusammenliefen und ihnen zuvorkamen", weil ja nicht die Jünger der Anziehungspunkt der Menschen sind. Und ausdrücklich wird in 6,34 erwähnt, daß *Jesus* aus dem Boot ausstieg, aber zumindest dem Wortlaut nach sagt Mk nichts davon, daß in ἀπῆλθον (32) und αὐτοῦς (33) auch Jesus eingeschlossen war. Sosehr jeder Bearbeiter, der dem Wortlaut des Mk folgt, die grammatikalische und sachliche Inkongruenz bemerken konnte, was aber zumindest von den Exegeten kaum jemals beobachtet wurde, weil ja auch der Leser unwillkürlich so wie Mk Jesus miteingeschlossen denkt, so unleugbar ist eben auch, daß sie bei Mt und Lk *parallel* beseitigt ist, was man von Seiten der Zweiquellentheorie nicht voreilig unterschätzen sollte. Denn der Gedanke einer christologischen Konzentration, der in der agreement-Schicht von Anfang an maßgeblich ist und den man *theoretisch* auch Mt und Lk unabhängig voneinander zugestehen könnte, impliziert ja keineswegs, daß die sprachliche und sachliche Inkongruenz des Mk von beiden auch *auf die gleiche Weise* behoben werden mußte, wenn die "Korrektur" *mehr als eine* Möglichkeit zuläßt, wie es hier zweifellos der Fall ist. Es ist genau diese Tatsache, die von den Anhängern der Zweiquellentheorie meist übersehen oder unterschätzt wird, sofern die agreements einer Perikope oder der gesamten Mk-Tradition überhaupt zur Kenntnis genommen werden.

2. In engem Zusammenhang mit der eben beschriebenen christologischen Konzentration muß es als weiteres, "negatives" agreement gewertet werden, daß bei Mt und Lk parallel die Angabe von Mk 6,33 fehlt, daß man "sie" abfahren sah und daß viele davon erfuhren / καὶ εἶδον αὐτοῦς ὑπάγοντας καὶ ἐπέγνωσαν πολλοί. Bei den Seitenreferenten zieht sich *Christus* in die Einsamkeit zurück, und die Scharen des Volkes folgen ihm. Gegenüber dieser holzschnittartigen Darstellung der Autorität Jesu können zu viele Einzelheiten nur stören und werden vom Redaktor deshalb auch gestrichen.

3. Übereinstimmend nennen Mt 14,13 und Lk 9,11 οἱ ὄχλοι / die Volksscharen als Subjekt anstelle der unbestimmten Angabe πολλοί von Mk 6,32. Der für die agreements verantwortliche Redaktor faßt damit all jene Personen zusammen, die bei Mk mit dem großen Andrang von Mk 6,31 ἦσαν γὰρ οἱ ἐρχόμενοι καὶ οἱ ὑπάγοντες πολλοί gemeint sind und die in Mk 6,32 als zufällig Anwesende die

Abfahrt der Jünger beobachten (εἶδον). Darüber hinaus sind damit aber auch all jene umfaßt, "die zu Fuß aus allen Städten dort zusammenliefen und noch früher ankamen" als die im Boot Befindlichen. Obwohl auch Mk mit den "vielen" die vorausgesetzte Situation zutreffend beschreibt, sind "die Volksscharen" für die ganze Menge von Menschen, die aus allen Städten zusammenliefen und die schließlich fünftausend Männer ausmachen (Mk 6,34), doch der angemessenere Ausdruck. Auffallen muß aber und besonders unter den Voraussetzungen der Zweiquellentheorie, daß sowohl Mt wie Lk den Plural ὄχλοι verwenden und daß sie zusätzlich übereinstimmend *den bestimmten Artikel* setzen, was bei unabhängiger Bearbeitung des Mk-Textes höchst erstaunlich wäre, da sich ein Ausdruck wie ὄχλος πολὺς (vgl. z.B. Mk 6,34 par Mt 14,14) oder ähnlich ebenso nahelegen würde bzw. eigentlich noch eher zu erwarten wäre. All jene Hinweise verschiedener Autoren auf die Tatsache, daß sowohl Mt wie Lk *auch sonst* den Ausdruck ὄχλος benutzen und daß er so und so oft auch im Plural zu finden wäre,<sup>6</sup> greifen also viel zu kurz, weil sie die große Zahl *anderer* Ausdrucksmöglichkeiten für denselben Gedanken ganz außer Betracht lassen. Es stellt sich also, um die generellen Folgerungen aus einem solchen Vorgehen zu ziehen, als Voreiligkeit und Kurzsichtigkeit heraus, zur Erklärung eines agreements nur auf den konkreten Wortlaut eines bestimmten Falles zu sehen und dessen "mt" und/oder "lk" Charakter festzustellen, und nicht zur Kenntnis zu nehmen, daß zur Bearbeitung des Mk-Textes oft Dutzende von *anderen* Möglichkeiten zur Verfügung standen, was ein Zusammentreffen des Mt und Lk *auffallend* machen muß.<sup>7</sup> Überdies ist zu beachten, daß das hier vorliegende agreement mit Mt 14,15 (τοὺς ὄχλους) par Lk 9,12 (τὸν ὄχλον) verglichen werden muß, wo das agreement das Pronomen αὐτούς von Mk 6,36 ersetzt, und daß es auch in Zusammenhang mit jenem von Mt 14,19 (τοῖς ὄχλοις) par Lk 9,16 (τῷ ὄχλῳ) zu sehen ist, wo die Seitenreferenten ebenfalls gemeinsam von Volksschar(en) reden, während Mk 6,41 sich nur mit dem Pronomen

<sup>6</sup> Vgl. z.B. F. Neirynck, The Matthew-Luke Agreements in Mt 14,13-14 / Lk 9,10-11 (par. Mk 6,30-34), in: *ders.*, Evangelica II, (BETL, 99), Leuven 1991,79.

<sup>7</sup> Im gegebenen Zusammenhang soll nicht weiter darauf eingegangen werden, daß besonders bei Lk eine ganze Reihe von agreements gar *keinen lk Charakter* aufweist bzw. daß ein Teil von ihnen lk Konventionen sogar deutlich *widerspricht*, sodaß auch von dorthier die Erklärung mit unabhängiger Redaktion nur einer leeren Wiederholung gleichkommt, die sich mit den konkreten Tatsachen viel zu wenig auseinandersetzt, weil eine satte Mehrheit immer noch einen längst überholten Standpunkt wiederholt. Vgl. dazu M. Goulder, On Putting Q to the Test, in: NTS 24 (1977-78) 218-234; R. H. Gundry, Matthew. A Commentary on His Literary and Theological Art, Grand Rapids 1982 (<sup>2</sup>1983), 5 und A. Fuchs, Die Last der Vergangenheit, in: SNTU 16 (1991) 151- 168, 161.

αὐτοῖς auf die Menge der Anwesenden bezieht. Es wirkt nicht überzeugend, sich allzu oft auf das Zusammentreffen des Mt und Lk aufgrund ähnlicher schriftstellerischer oder theologischer Tendenzen zu berufen, wenn es daneben auch noch eine andere Überlegung zu bedenken gäbe, die aber von der Zweiquellentheorie fast penetrant unberücksichtigt bleibt. Es ist evident, daß im einen wie im anderen Fall für die Änderung gegenüber Mk die Absicht maßgeblich ist, die unglaublich große Zahl der Menschen hervorzuheben, die Jesus nachfolgen und von ihm gespeist werden, was den messianischen Charakter des Wunders auf seine Weise unterstreicht.

4. In unmittelbar sachlichem Zusammenhang mit dem Vorausgehenden haben Mt und Lk das sehr auffallende und fast schon theologisch klingende ἠκολούθησαν αὐτῷ anstelle der weit profaneren Mitteilung bei Mk, daß die Leute die Jünger mit dem Boot abfahren sahen, daß viele davon erfuhren, zu Fuß aus allen Städten zusammenliefen und noch früher ankamen als die Jünger und Jesus. Mit dem "Nachfolgen" wird eine bestimmte Anziehungskraft und Autorität zum Ausdruck gebracht, die ohne Rücksicht auf die näheren Umstände, wie diese Überzeugung und Faszination in die Tat umgesetzt wurde oder umgesetzt werden konnte, die *Hoheit Jesu* in den Vordergrund stellt, bevor noch das Brotwunder in der Wüste geschehen ist. Es macht den Eindruck, daß der Redaktor bereits am Beginn der Szene die bevorstehende theologische Offenbarung im Sinn hat, die ihn zu dieser Darstellung befähigt und drängt. Jedenfalls ist ἀκολουθεῖν, wörtlich genommen, weit weg von der Vorstellung des Mk, daß die Menschen aus allen Städten an den einsamen Ort des Aufenthaltes Jesu *zusammenliefen* und noch *vor* ihm und den Jüngern dort ankamen. Denn gerade wenn man die Mitteilung des Mk ernst nimmt, daß Jesus und die Jünger *mit dem Boot* wegfuhrten, während von den Volksscharen gesagt wird, daß sie *zu Fuß* aus allen Städten dort zusammenliefen und noch vor ihnen da waren, ist es ein wenig schwierig, dieses zunächst erwähnte *Zusammenlaufen* aus allen Richtungen und den anschließenden Versuch, das Boot einzuholen (über den See mit anderen Booten?) oder gar entlang des Ufers auf einem viel längeren Weg rechtzeitig am Zielort des Bootes einzutreffen, als *Nachfolgen* zu bezeichnen, wenn dieser Ausdruck im profanen Sinn verstanden doch für gewöhnlich eher ein Hinterher-Gehen oder Begleiten bedeutet. Dabei ist ganz abgesehen davon, daß man ja gar nicht berechtigt ist, dem Redaktor *dieselbe Idee* zu unterstellen, die bei Mk so anschaulich geschildert wird, und damit stillschweigend vorzusetzen, daß er mit anderen Worten nur *wiederholt*, was bei Mk gesagt ist, wenn auch weit weniger lebhaft als dieser. Es bräuchte also wahrscheinlich viel Mut, mit der Zweiquellentheorie anzunehmen, *Mt und Lk* seien trotz eines so stark

verschiedenen Hintergrundes bei Mk *unabhängig voneinander* auf den gleichen Gedanken gekommen, das *Voraussetzen* als *Nachfolgen* zu bezeichnen; und bei dieser Perikope von Q zu reden wäre ja auch nicht unbedingt eine Empfehlung für die Theorie. Es scheint deshalb notwendig zu sein, die Änderung einem Bearbeiter des kanonischen Mk-Ev zuzuteilen, aus dessen Schrift Mt und Lk dann die Passage ohne Schwierigkeit übernehmen konnten.

Zu bedenken ist auch noch, daß der Bearbeiter des kanonischen Mk-Textes *vier* verschiedene Tätigkeiten (εἶδον, ἐπέγνωσαν, συνέδραμον, προῆλθον) in zwei Verben "zusammenfaßt" (γρόντες ἠκολούθησαν), wie er auch anstelle der beiden Subjekte (πολλοί und die mit εἶδον Gemeinten) ein einziges neues gewählt hatte. Es würde die Glaubwürdigkeit doch ein wenig strapazieren, wollte man mit der Zweiquellentheorie annehmen, Mt und Lk seien unabhängig voneinander auf all diese Überlegungen gekommen und hätten *trotz vielfacher anderer Möglichkeiten* doch nur dieselben zufällig übereinstimmenden Veränderungen wählen müssen. Niemand würde, sofern ihn nicht das System einer Theorie dazu zwingt, auf den Gedanken kommen, soviel kontingente Schritte gleichzeitig mehr als einem Autor zuzumuten, ohne dem Zufall allzu großen und unangemessenen Spielraum zuzuteilen.

An dieser Stelle ist auch noch darauf aufmerksam zu machen, daß die agreements am Beginn der Seesturmperikope Mk 4,35-41 eine ganz ähnliche Bearbeitung des Mk-Stoffes verraten, wie sie sich am Anfang der Speisungsperikope gerade gezeigt hat. Auch dort wird ein Verb im Plural, das bei Mk die Aufmerksamkeit auf die *Begleiter* lenkt (ἀφέντες ... παραλαμβάνουσιν αὐτόν Mk 4,36), bei Mt 8,23 (ἐμβάντι) par Lk 8,22 (ἐνέβη) durch ein neues ersetzt, mit dem der Bearbeiter wie in der Brotvermehrungsgeschichte die *Initiative* Jesus allein zu kommen läßt. Hand in Hand mit dieser christologischen Konzentration werden auch in der Seesturmgeschichte alle Nebenzüge eliminiert, die sich nicht diesem Ziel einordnen lassen und das neue Konzept stören würden (vgl. z.B. die Auslassung von καὶ ἄλλα πλοῖα ἦν μετ' αὐτοῦ).<sup>8</sup> Hinter *beiden* Perikopen läßt sich also *ein und derselbe* theologische Redaktor erkennen, der an einem hoheitsvollen christologischen Profil interessiert ist und der dies dadurch erreicht, daß er bei Mk schon vorhandene Züge stärker betont und dazu hinderliche zurückdrängt oder eliminiert. Man wäre schlecht beraten, bei einer so tiefgreifenden und gleichartigen Bearbeitung *in verschiedenen Perikopen* mit der Zweiquellentheorie immer noch

<sup>8</sup> Vgl. dazu ausführlich A. Fuchs, Die 'Seesturmperikope' Mk 4,35-41 parr im Wandel der urkirchlichen Verkündigung, in: SNTU 15 (1990) 101-133, besonders 104-108.

von einem zufälligen Zusammentreffen des Mt und Lk zu reden und an der großen theologischen Leistung blind vorbeizurennen, die schon ein Bearbeiter *vor* ihnen erbracht hat.

5. Auf der Basis der bisherigen Beobachtungen läßt sich auch eine weitere parallele Übereinstimmung des Mt und Lk gegenüber Mk deutlicher erkennen. Trotz des abweichenden Wortlautes ἀκούσαντες bei Mt (V.13) und der offenkundigen Lk-Änderung mit δέ (V.11) ist ja nicht zu übersehen, daß sowohl Mt wie Lk eine hypotaktische Konstruktion mit Partizip und Verb ἀκούσαντες/γνόντες... ἠκολούθησαν verwenden, mit der die vierfache Parataxe des Mk καὶ εἶδον... καὶ ἐπέγνωσαν... καὶ συνέδραμον... καὶ προῆλθον verbessert bzw. ersetzt wird. In diesem Zusammenhang ist nochmals darauf hinzuweisen, daß ein von der Zweiquellentheorie vorausgesetztes "zufälliges" Zusammentreffen der Seitenreferenten in der konkret vorliegenden hypotaktischen Konstruktion in Anbetracht der radikalen Kürzung so zahlreicher Aussagen des Mk immer unglaubwürdiger wird, je genauer man dem vorausgesetzten parallelen Bearbeitungsprozeß nachgeht. Was den Unterschied zwischen ἀκούσαντες und γνόντες anlangt, ist ohne jede Schwierigkeit zu sehen, daß die noch bewahrte Übereinstimmung zwischen γνόντες (Lk) und ἐπέγνωσαν (Mk) den Ausdruck des Mt als redaktionell erweist. Wenn man, wie schon erwähnt, δέ auf Rechnung des Lk setzt, läßt sich als dmk Wortlaut ein Text wie καὶ γνόντες οἱ ὄχλοι ἠκολούθησαν αὐτῷ περὶ τῶν πόλεων rekonstruieren, wie vor allem die Übereinstimmung mit Mk ergibt. Es ist auch zu sehen, daß Lk die Passage ἀπὸ (πασῶν) τῶν πόλεων / *aus allen Städten* eliminiert hat, wohl aus der Überlegung heraus, daß ihm aus der Umgebung des Sees Genesareth nicht so viele Städte bekannt gewesen sein werden. Statt dessen hatte er aber im Vorausgehenden Jesus vorsorglich sich "in eine Stadt mit Namen Bethsaida" (V.10) oder wenigstens in Richtung auf diese (εἰς) in die Einsamkeit zurückziehen lassen, da er dem Leser doch verständlich machen mußte, woher alle die Menschen gekommen waren, die im folgenden messianischen Wunder beteiligt waren und die wie bei Mk an die fünftausend Männer ausmachten (vgl. V.14). Offen bleibt nur, ob eventuell das mk πασῶν (V.33) schon von Deuteromarkus gestrichen wurde, da die bei Lk vorliegende Auslassung des gesamten Ausdrucks keine näheren Feststellungen zuläßt.<sup>9</sup>

<sup>9</sup> Entfernt vergleichen läßt sich Lk 8,4 συνιόντος δὲ ὄχλου πολλοῦ καὶ τῶν κατὰ πόλιν ἐπιπορευομένων πρὸς αὐτόν, das starke redaktionelle Züge enthält, wie schon der Vergleich mit Mk 4,1 par Mt 13,1 erweist. Vom Überschuß des Lk abgesehen sind συνιέναι und ἐπιπορεύεσθαι jeweils hpl NT, πρὸς αὐτόν ist typisch Lk und κατὰ πόλιν (oder Plural)

6. Für die folgende negative Übereinstimmung, die außerdem wahrscheinlich als bloßes Schein-Agreement zu bewerten ist, ist zunächst der Kontext näher zu erörtern. Übereinstimmend stellen Mk und Mt fest, daß Jesus, als er aus dem Boot ausgestiegen war, eine große Volksmenge erblickte und sich der vielen Menschen *erbarmte*. Aufgrund der Übereinstimmung der Aussage und des Wortlautes kann im Modell einer deuteromarkinischen Erklärung angenommen werden, daß derselbe Wortlaut auch in der Überarbeitung des Mk-Ev stand und von Mt von dort unverändert übernommen wurde. Nur bezüglich des Unterschiedes von ἐπ' αὐτοῖς (Mt) anstelle von ἐπ' αὐτοῦς (Mk) kann man offenlassen, ob die Änderung auf Dmk oder erst auf Mt zurückgeht. Auf dem Hintergrund dieser weitgehenden Identität zwischen Mt und Mk stellt sich die Fassung des Lk καὶ ἀποδέξάμενος αὐτοῦς als klare lk Redaktion heraus. Bestätigt wird diese schon aus dem bloßen synoptischen Vergleich hervorgehende Erkenntnis auch durch die Tatsache, daß ἀποδέχεσθαι im NT nur beim dritten Evangelisten vorkommt, Lk 8,40; 9,11; Apg 2,41; 18,27; 21,17; 24,3 und 28,30. Ohne noch auf diese einzelnen Stellen einzugehen, läßt sich weiters vermuten, daß Lk es anscheinend vermieden hat, nach dem unmittelbar vorausgehenden οἱ δὲ ὄχλοι γινόντες ἠκολούθησαν αὐτῷ gleich wieder (εἶδεν) πολὺν ὄχλον wie die beiden anderen Synoptiker zu schreiben, und daß er deshalb das Substantiv durch das Pronomen αὐτοῦς ersetzt hat. Darüber hinaus ist es auch eine Eigenart des Lk, ἀποδέχεσθαι für die freundliche Aufnahme verschiedener Personen zu verwenden.<sup>10</sup> Man wird also nicht daran zweifeln können, daß Lk den Text seiner Vorlage absichtlich, und zwar aus stilistischen Gründen geändert hat. Dazu kommt noch eine inhaltliche Überlegung, die die Wahl eines neuen Verbuns betrifft. Es läßt sich nämlich feststellen, daß der Evangelist das bei Mk und Mt benützte Wort σπλαγγίζεσθαι nicht meidet, wie die drei Sondergutstellen Lk 7,13; 10,33 und 15,20 zeigen, daß er aber das Mitleid Jesu Einzelpersonen vorbehalten hat und nicht auf die Masse des Volkes zu beziehen scheint.

Weniger leicht ist das anschließende negative agreement selbst zu beurteilen. Sowohl bei Mt 14,14 wie bei Lk 9,11 fehlt die Angabe von Mk 6,34, daß die Menschen, die zu Jesus kamen, "*wie Schafe ohne Hirten*" waren, doch steht sie - mit einer kleinen Erweiterung - wortwörtlich bei Mt 9,36, sodaß man mit einer redakti-

---

ist ebenfalls für Lk charakteristisch, da ein solcher Ausdruck mit Ausnahme von Tit 1,5 nur Lk 8,1.4.39; 13,22; Apg 15,21.36; 20,23 und 24,12 vorkommt.

<sup>10</sup> Vgl. Apg 18,27 Apollos; 21,17 Paulus und seine Begleiter; 28,30 die Besucher des Paulus in Rom bzw. Lk 8,40, wo das Volk Jesus freundlich aufnimmt, wie Lk gegenüber Mk 5,21 verdeutlicht.

onellen Umstellung durch Mt rechnen muß. Dem ersten Evangelisten schien es wohl günstiger, das Motiv von der hirtelosen Herde am Beginn seiner Missionsrede vor der Aussendung der Jünger zu verwenden, als in einer Geschichte, die von Speisung der Menschen mit Brot handelt. Von den atl. Stellen her (Num 27,17: ὡσεὶ πρόβατα οἷς οὐκ ἔστιν ποιμὴν; 3 Kön 22,17; 2 Chron 18,16; Jdt 11,19; Jer 23,1-6; Ez 34,5;) hatte das Wort seinen Bezug zur geistigen und religiös-politischen Führung des Volkes durch die dazu bestellten Autoritäten und paßte in der Sicht des Mt demnach besser zur Komposition von Kap. 10 als in die Speisungsgeschichte.<sup>11</sup> Man kann für die Auslassung bei Lk die Frage stellen, ob sie mit seinem Kirchenbild in Zusammenhang steht, da bei ihm die Vorstellung von der [kleinen] Herde<sup>12</sup> zwar nicht ganz fehlt, aber auch nicht im Vordergrund steht,<sup>13</sup> und weil jedenfalls der Begriff ποιμὴν im Sinn von Kirchenleitung fehlt. In dieser Hinsicht ist auch zu beachten, daß Lk auch die zweite Stelle, wo von Schafen und Hirten die Rede ist, eliminiert und durch eine eigene Formulierung ersetzt. Während nämlich Mk 14,27 und Mt 26,31 fast identisch den Text aus Zech 13,7 πατάξω τὸν ποιμένα, καὶ τὰ πρόβατα διασκορπισθήσονται (τῆς ποίμνης, Mt) zitieren, übergeht Lk sogar diese prophetische Ankündigung des bevorstehenden Jüngerschicksals und setzt dafür das Wort von der Aufgabe des Simon, seine Brüder zu stärken Lk 22,31. Da der Verweis auf eine biblische Vorankündigung der Flucht der Jünger dieses als Belastung empfundene Versagen entschärfen konnte, müssen es schon gewichtige Gründe gewesen sein, die Lk zur Weglassung des Zitates bewogen haben. Man muß also aufgrund all dieser Beobachtungen eher mit Lk Eliminierung rechnen, als daß das Motiv von den hirtelosen Schafen schon in seiner Vorlage gefehlt hätte. Weder die Streichung bei Lk noch die neue redaktionelle Einfügung bei Mt 9,36 bieten aber eine Gewähr dafür, daß das Zecharia-Zitat in ihrer Vorlage noch an derselben Stelle stand wie bei Mk. Obwohl sich keine Hinweise dafür finden, könnte es theoretisch auch schon von Dmk in einen anderen Zusammenhang eingeordnet worden sein.

---

<sup>11</sup> Vgl. Num 27,17: "Die Gemeinde des Herrn soll nicht sein wie Schafe, die keinen Hirten haben".

<sup>12</sup> Mit Ausnahme von zwei Stellen bei Jak steht ποίμνιον im NT nur einmal bei Lk und zweimal in der Apg.

<sup>13</sup> Vgl. das alte Jesuslogion Lk 12,32, das die Jünger als kleine Herde bezeichnet, ohne aber ausdrücklich von Leitung zu sprechen, und Apg 20,28.29. Siehe dazu *A. Prieur*, Die Verkündigung der Gottesherrschaft (WUNT, 2/89), Tübingen 1996, 118-146: Die Abschiedsrede des Paulus in Milet (Apg 20, 17-35).

Im Anschluß an die gerade erwähnte Umstellung bzw. Streichung des atl. Zitates bei Mt und Lk ist noch eine weitere redaktionelle Umstellung zu erwähnen. Trotz eines deutlichen Unterschiedes im konkreten Wortlaut ist nicht zu übersehen, daß der bei Mk 6,34 folgenden Belehrung des Volkes καὶ ἤρξατο διδάσκειν αὐτοὺς πολλά bei Lk 9,11 zumindest der Sache nach die Angabe entspricht, daß Jesus zu ihnen über das Reich Gottes sprach, ἐλάλει αὐτοῖς περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ. Man kann dies als lk Präzisierung dessen verstehen, was bei Mk mit πολλά nur allgemein angedeutet ist.<sup>14</sup> Aufgrund dieser Korrespondenz zwischen Lk und Mk ist anzunehmen, daß auch in der Vorlage des Mt eine ähnliche Mitteilung über die Belehrung des Volkes durch Jesus an der gleichen Stelle stand. Ohne seiner Redaktion näher nachgehen zu können, kann man darauf hinweisen, daß im gleichen Summarium Mt 9,35f, für das er bereits das Zecharia-Zitat von den hirtelosen Schafen benützt hatte, auch von der Verkündigung des Evangeliums von der Gottesherrschaft die Rede ist, κηρύσσω τὸ εὐαγγέλιον τῆς βασιλείας Mt 9,35.<sup>15</sup> Man kann also mit einiger Sicherheit davon ausgehen, daß auch in der Vorlage des Mt ähnlich wie bei Mk und Lk von einer solchen Belehrung die Rede war, was für den Kontext des folgenden agreements nicht ohne Bedeutung ist.

7. Im folgenden hat der Exegese schon immer Schwierigkeiten gemacht, daß ohne jeden Anlaß und Ansatz bei Mk parallel bei Mt 14,14 (καὶ ἐθεράπευσεν τοὺς ἀρρώστους αὐτῶν) und Lk 9,11 (καὶ τοὺς χρεῖαν ἔχοντας θεραπείας ἴατο) von der Heilung von Kranken die Rede ist. Denn trotz aller Verschiedenheit der konkreten Ausdrucksweise, die von vielen Vertretern der Zweiquellentheorie zu unrecht, wenn auch aus verständlichen Gründen stark hervorgehoben wurde, ist der gemeinsame Kern nicht zu bestreiten. Darüber hinaus ist der Anschluß mit καὶ parallel und besteht zwischen ἐθεράπευσεν und θεραπείας anscheinend ein Zusammenhang, auch wenn die syntaktische Funktion der Wörter ganz verschieden ist. Noch stärker träte der Zusammenhang hervor, wenn χρεῖαν ἔχουσιν von Mt 14,16, das bei Mk 6,37 par Lk 9,13 keine Parallele hat, etwas zu tun hätte mit χρεῖαν ἔχοντας von Lk 9,11. Schließlich hat die Einführung des Objekts mit τοὺς bei Mt und Lk etwas Gemeinsames. Man könnte aufgrund all dieser Zusammen-

<sup>14</sup> Für lk Bearbeitung spricht auch die Beobachtung, daß das Reden über das Reich Gottes außer Lk 9,11 auch noch in Apg 1,3; 8,12 und 19,8 mit περί ausgedrückt wird und daß eine Verbindung von verbum dicendi mit βασιλεία τοῦ θεοῦ bei Lk in insgesamt zwölf Summarien zu finden ist: Lk 4,43; 8,1; 9,2.11.60; 16,16; Apg 1,3; 8,12; 19,8; 20,25; 28,23.31. Vgl. dazu *Prieur*, Verkündigung, 1-9!

<sup>15</sup> Vgl. auch dieselbe Motivfolge von "verlorenen Schafen des Hauses Israel" und *Verkündigung des Reiches Gottes* bei Mt 10,6f.

hänge vermuten, daß Mt den Ausdruck τὸς χρείαν ἔχοντας θεραπείας möglicherweise (zu) blaß fand und durch ἐθεράπευσεν τοὺς ἀρρώστους αὐτῶν ersetzte, einen Teil der Wendung aber sehr passend bei 14,16 benützte, um dort den Jüngervorschlag (14,15) als unnötig zu erklären.<sup>16</sup> Da der Zwischensatz οὐ χρείαν ἔχουσιν ἀπελθεῖν (Mt 14,16) eine verbindende Wirkung hat und die wenn nicht schroffe, so doch unerwartete Antwort Jesu besser einleitet, ist die umgekehrte Überlegung, ein solcher Satz sei auch schon in der Vorlage von Lk 9,13 gestanden, von Lk dort eliminiert und das Material teilweise bei 9,11 verwendet worden, kaum plausibel zu machen. Für Mt könnte man dabei noch annehmen, daß er für seine Ersatzformulierung auf den Wortlaut von Mk 6,5 zurückgriff, wo es heißt, daß Jesus in Nazareth keine Wunder vollbringen konnte, εἰ μὴ ὀλίγοις ἀρρώστοις ἐπιθεὶς τὰς χεῖρας ἐθεράπευσεν (Lk 4,24f hat den Text stark bearbeitet und ist in diesem Element nicht vergleichbar). Das würde aber bedeuten, daß Lk weitgehend den Text seiner Vorlage bewahrt hat, auch wenn θεραπεία und ἰᾶσθαι im übrigen zu seinen bevorzugten Ausdrücken gehören.<sup>17</sup>

Nach der Rekonstruktion der gemeinsamen, von Mk aber verschiedenen Vorlage des Mt und Lk ist nun danach zu fragen, welchen Grund der Bearbeiter des Mk-Textes gehabt haben könnte, um in eine Speisungsgeschichte die Erwähnung von Krankenheilungen einzufügen. Unabhängig von der konkreten Erklärung eines solchen Vorgehens, die nur mit einem gewissen Maß an Vorsicht angestellt werden kann, ist aber nochmals darauf hinzuweisen, daß die Tatsache des agreements kaum zu leugnen ist und in der Zweiquellentheorie erst recht eine plausible Erklärung fordert.

Man kann bei der Suche nach einer Lösung von der doppelten Beobachtung ausgehen, daß die Erwähnung der Krankenheilungen noch *vor* der eigentlichen Brotvermehrungsgeschichte erfolgt und daß weiters dieser Zug *im Kontext* mit anderen zu sehen ist. Von vornherein scheint es also um die Qualifikation dessen zu gehen, der nachher das Brotwunder für die große Menge des Volkes wirkt.

Für die eben angedeutete Erklärung könnte sprechen, daß als Vorspann der Geschichte ein gewisses Gesamtbild des Messias geboten wird. Es heißt übereinstimmend bei Mk und Mt - und damit auch bei Deuteromarkus -, daß Jesus das viele Volk erblickte und Erbarmen mit ihnen hatte, und nach der vorgelegten

<sup>16</sup> Redaktionell ist der Ausdruck χρείαν ἔχειν auch noch in Mt 3,14 und 6,8.

<sup>17</sup> θεραπεία 0/0/2/0/0, sonst nur mehr Offb 22,2 im NT. ἰᾶσθαι 4/1/11/3/4, NT insgesamt 26.

Rekonstruktion ist für die agreement-Schicht auch das Wort von den hirtelosen Schafen anzunehmen, "weil sie wie Schafe ohne Hirten waren": καὶ ἐξελθὼν εἶδεν πολὺν ὄχλον, καὶ ἐσπλαγχνίσθη ἐπ' αὐτοῖς / αὐτούς, ὅτι ἦσαν ὡς πρόβατα μὴ ἔχοντα ποιμένα, Mk 6,34 par Mt 14,14 bzw. 9,36. Darauf folgt als Zweites das Element der Belehrung der orientierungslosen Herde, das bei Mk mit διδάσκειν, bei Lk mit λαλεῖν περὶ τῆς βασιλείας τοῦ θεοῦ wiedergegeben ist. Als Drittes wird die Heilung der Kranken angefügt, was die Reihe der Wohltaten und die Beispiele der Sorge des Messias für sein Volk noch vermehrt. Als weiteres und Neues wird dann die Erzählung von der Speisung jener großen Menge "angefügt", die Jesus in die Einsamkeit gefolgt ist, sodaß die gesamte Perikope zu einer umfassenden messianischen Katechese wird, die das Bild des Messias Jesus gegenüber seinem Volk darstellen will. Im Blick auf diese Funktion aller erwähnten Glieder der Perikope erhält auch die sonst erstaunliche Erwähnung von Krankenheilungen ihren Sinn und verliert jeden störenden Charakter. Trotz der Eignung dieses Zuges für das beschriebene messianische Gesamtbild ist es aber fraglich, ob man die Einbringung dieses Elementes an derselben Stelle nach der Zweiquellen<sup>theorie</sup> *zwei* Autoren unabhängig voneinander zuteilen soll, besonders wenn man feststellen muß, daß Mt die Motive von der hirtelosen Herde und von der Belehrung des Volkes anderswo einordnet und aus dem vorliegenden Zusammenhang *entfernt*, oder ob nicht das Rechnen mit einer *vor* ihnen liegenden Bearbeitung des Mk-Textes plausibler erscheint. Wie in anderen Fällen muß aber auch hier das *Gesamtergebnis* der Analyse *aller* agreements der Perikope abgewartet werden, bis aus dem kohärenten Befund ein zusammenfassendes Ergebnis erstellt werden kann. Dort wird sich zeigen, ob abgesehen vom schwer vorstellbaren Zusammentreffen des Mt und Lk schon in einzelnen Fällen ein solches Zusammengehen für die Gesamtzahl der Übereinstimmungen plausibel gemacht werden kann oder nicht besser anstelle des wenig glaubhaften Modells der Zweiquellen<sup>theorie</sup> eine für die parallelen Übereinstimmungen verantwortliche Redaktion schon *vor* Mt und Lk angenommen werden soll. Es geht nicht darum, den Befund in dieser Richtung zu pressen, aber auch nicht darum, ein altes Modell trotz vieler Mängel immer noch weiterzuschleppen, nur weil es alt und vertraut ist. Eine Hypothese, die sich wie die Zweiquellen<sup>theorie</sup> um viele Beobachtungen und Zusammenhänge des Textes nicht kümmert, kann nicht mehr beanspruchen, als angemessene Erklärung des synoptischen Gesamtbefundes zu gelten.

8. Die nächste Übereinstimmung scheint vorzuliegen in der Partikel δέ Mt 14,15 par Lk 9,12 gegenüber dem anreihenden καὶ bei Mk 6,35. Bei den Seitenreferenten findet sich damit nicht nur eine stilistische Verbesserung, sondern auch

eine engere sachliche Verknüpfung des Folgenden mit dem Vorausgehenden. Überraschend ist die Änderung keineswegs, besonders wenn man erkennt, daß Mk in dieser Perikope insgesamt 20mal καί mit einem Prädikat verwendet (und zwei weitere Anreihungen mit καί benützt). Es wäre aber unnützlich, darüber zu streiten, ob die bessere Verbindung von Mt und Lk stammt (und für diese *Möglichkeit* zahlreiche Fälle anzuführen) oder von einem Bearbeiter vor ihnen herrührt. Nur soviel ist zu bedenken, daß es bei steigender Zahl der agreements immer schwieriger wird, für sie alle den *Zufall* bzw. notwendiges schriftstellerisches Zusammentreffen in Betracht zu ziehen. Daß die Lk Wendung im übrigen auf den Evangelisten zurückgeht, ist schon aus statistischen Gründen zu vermuten und außerdem wegen der Korrespondenz von Lk 9,12 und 24,29 offenkundig.<sup>18</sup>

9. Als Fortsetzung jener Szenerie, die schon zu Beginn an die Stelle der πολλοί des Mk (6,33) οἱ ὄχλοι (Mt 14,13 par Lk 9,11) gesetzt und damit bereits auf die gewaltige, am messianischen Wunder beteiligte Volksmenge vorausgeblickt hatte, findet sich auch jetzt parallel τοὺς ὄχλους Mt 14, 15 par τὸν ὄχλον Lk 9,12 gegenüber dem bloßen Pronomen αὐτοῦς bei Mk 6,36.<sup>19</sup>

10. Parallel ist der Relativsatz τί φάγωσιν von Mk 6,36 verbessert zu einem substantivischen Objekt, βρώματα Mt 14,15 bzw. ἐπισιτισμόν Lk 9,12. Man kann dabei mit einiger Sicherheit annehmen, daß ἐπισιτισμόν nachträgliche Lk Bearbeitung darstellt, einmal weil der Mt Ausdruck "Speise, Nahrungsmittel" näher bei τί φάγωσιν liegt als das Lk Wort "Verpflegung, Proviant", und weil zweitens ἐπισιτισμόν mit der weiteren Lk Änderung καταλύσωσιν anstelle des bei Mk und Mt identischen ἀγοράσωσιν zusammenhängt und einen etwas anderen Gedanken ausdrückt als Mk und Mt. Wie καταλύειν, haltmachen, rasten, und ἐπισιτισμός, Verpflegung, Proviant andeuten, denkt Lk möglicherweise an die *Rückkehr* der Menschen nach Bethsaida (vgl. 9,10) und daß sie sich dazu in den umliegenden Dörfern und Gehöften mit Proviant versorgen. Für seine Quelle möchte man also eher βρώματα annehmen als den bei ihm vorfindlichen Ausdruck. Verstärkt wird diese Annahme - selbst wenn bei Lk an nichts anderes gedacht sein sollte als bei Mk und Lk - durch die Beobachtung, daß Lk in der zweiten Hälfte des V.13, in dem er teilweise seine eigene Ausdrucksweise von 9,12 (πορευθέντες) wiederholt, teil-

<sup>18</sup> κλίνειν: 1/0/4/1/0. 9,12: ἡ δὲ ἡμέρα ἤρξατο κλίνειν; 24,29: κέκλικεν ἤδη ἡ ἡμέρα.

<sup>19</sup> Die Hs Θ hat zwar auch bei Mk τοὺς ὄχλους und beseitigt damit das agreement, doch handelt es sich dabei nur um eine einzige Hs und außerdem wahrscheinlich um Paralleleinfluß von Mt. Bei Lk wird der Plural u.a. von P<sup>75</sup> und N<sup>corr</sup> bezeugt. Wäre die Lesart echt, würde sie das agreement nur verstärken.

weise (mit ἀγοράσωμεν) den Wortlaut von Mk 6,36 par Mt 14,15 wiedergibt (ἀγοράσωσιν), auch das bei 9,12 fehlende bzw. ersetzte βρώματα verwendet. Es wird also immer deutlicher, daß der Relativsatz des Mk durch ein substantivisches Objekt verdrängt wurde und daß dieses βρώματα lautete. Wieder würde im Normalfall die Zweiquellentheorie wahrscheinlich behaupten, daß sowohl Mt wie Lk unabhängig voneinander imstande waren, einen Relativsatz durch ein Objekt zu ersetzen. Wahrscheinlich ließen sich dafür auch echte redaktionelle Beispiele beibringen. Aber es würde doch etwas schwierig sein zu behaupten, Lk habe den Relativsatz des Mk beseitigt und durch βρώματα ersetzt, in einem weiteren Schritt seine eigene Änderung aber wieder revidiert, indem er nun ἐπισιστισμόν verwendete und βρώματα dafür nach 9,13 verschob. Denn anzunehmen, daß er gleich *in einem* τί φάγωσιν durch ἐπισιστισμόν ersetzte und nur *zufällig* in V.13 dasselbe Wort βρώματα benützte wie Mt bei 14,15, dürfte doch auch in der Zweiquellentheorie nicht allzu viele Anhänger finden. Vor allem aber beachtet eine solche "Erklärung" nicht, daß βρώματα zu den *agreements* der Perikope gehört und *nicht ohne Berücksichtigung* dieses Faktors interpretiert werden darf. Es geht methodisch nicht an, Phänomene, deren Bedeutung in ihrem *vollen Ausmaß* nur *im Zusammenhang mit allen gleichartigen Fällen* erfaßt werden kann, isolationistisch zu behandeln.<sup>20</sup> Es braucht weniger Kunststücke, einen nachmarkinischen, aber *vor* Mt und Lk arbeitenden Redaktor anzunehmen, der für diese stilistische und sachliche Verbesserung verantwortlich ist, als das alte, angeblich so perfekte<sup>21</sup> System der Zweiquellentheorie noch länger weiterzuschleppen, wenn auch nur um den Preis einer immer gravierender werdenden Unglaubwürdigkeit. Die Annahme, daß ein durch ein dmk Element (βρώματα) *erweitertes* Stück des Mk (ἀγοράσωμεν, wobei εἰς πάντα τὸν λαὸν τοῦτου nur lk Paraphrase für das mk ἑαυτοῖς ist) von Lk in einen neuen Zusammenhang gestellt wurde, ist weit einfacher als die Manöver, die die Zweiquellentheorie von Lk oder ihren Anhängern fordert.

Schließlich kann man zur Untermauerung der Auffassung, daß βρώματα dmk Redaktion darstellt, auf ein analoges Vorgehen dieses Redaktors und Evangelisten

---

<sup>20</sup> Es braucht nicht eigens darauf hingewiesen zu werden, daß gerade die exponiertesten Verteidiger der Zweiquellentheorie immer noch in dieser "Methode" das Heil suchen und sich um die *Kohärenz* des Phänomens nicht im mindesten kümmern.

<sup>21</sup> Man vgl. z.B. den typischen Satz von *W. Schmithals*, Einleitung in die drei ersten Evangelien, Berlin - New York 1985, 197: "Es gibt keine Theorie, welche das synoptische Problem ähnlich einfach und zugleich so umfassend und nahezu unanstößig löst, wie es die Zwei-Quellen-Theorie tut". Siehe dazu *A. Fuchs*, Aufwind für Deuteromarkus, in: *SNTU* 17 (1992) 55-76, 56, Anm. 7.

hinweisen. Wie an anderer Stelle ausführlicher gezeigt wurde,<sup>22</sup> ersetzt der gleiche Redaktor Dmk auch bei Mt 9,4 par Lk 5,22 durch ein substantivisches Objekt (τοὺς διαλογισμοὺς αὐτῶν) einen etwas umständlichen und langatmigen Relativsatz (ὅτι οὕτως διαλογίζονται ἐν ἑαυτοῖς) des Mk (2,8). Und wie an der Untersuchungsstelle Mk 6,36 parr baut einer der Seitenreferenten (bzw. *Drittevangelisten*) auf dem dmk Text weiter und ändert von διαλογισμοὺς (Dmk) zu ἐνθυμήσεις (Mt), weil dies seiner weiteren Bearbeitung besser entspricht, wie die Analyse des Kontextes und des Wortgebrauchs verrät. Man muß ja nur den anschließenden Satz lesen, um zu erkennen, daß Mt mit ἐνθυμεῖσθε (9,4) das identische διαλογίζεσθε von Mk 2,8 par Lk 5,22 ersetzt und somit ein mit ἐνθυμήσεις stammverwandtes Verb eindeutig bevorzugt. Ebenso verrät schon der bloße synoptische Vergleich, daß τὰς ἐνθυμήσεις (Mt 9,4) Redaktion des ersten Evangelisten sein muß, weil Mk 2,8 διαλογίζονται und Lk 5,22 τοὺς διαλογισμοὺς zumindest in der Wortsubstanz verwandt sind. Die Analogie zur Umformung des Wortlauts von τί φάγωσιν Mk 6,36 zu βρώματα Mt 14,15 par Lk 9,13 [bzw. Lk 9,12 ἐπισιτισμόν] ist also nicht zu verkennen.

Im gerade erwähnten Zusammenhang kann man auch noch darauf hinweisen, daß mit εἰδῶς...τὰς ἐνθυμήσεις αὐτῶν Mt 12,25 par εἰδῶς αὐτῶν τὰ διανοήματα Lk 11,17 nochmals eine weitere Parallele zu Mk 6,36 parr (und auch Mk 2,8 parr) vorliegt. Auch hier handelt es sich wieder um ein substantivisches Objekt, und wieder hat ein nachfolgender Redaktor - Mt verwendet ἐνθυμήσεις anstelle von διανοήματα - den dmk Text benützt, um darauf weiterzubauen.<sup>23</sup>

11. In Mt 14,16 par Lk 9,13 ist parallel ἀποκριθεὶς von Mk 6,37 übergangen, ohne daß sich inhaltlich viel ändert. Selbstverständlich kommen theoretisch auch Mt und Lk für eine solche Streichung in Frage, aber es ist nicht sicher, ob sie dazu noch eine Gelegenheit hatten.

12. Im folgenden ist eine radikale parallele Kürzung des ganzen mk Abschnittes von καὶ λέγουσιν bis ἴδετε Mk 6,37f bei Mt 14,17 par Lk 9,13 zu beobachten, die auf die Wiederholung ἀπελθόντες ἀγοράσωμεν (V.37) des Jüngervorschlags ἵνα ἀπελθόντες ἀγοράσωσιν V.36 verzichtet und auch die Präzisierung δηναρίων

<sup>22</sup> Vgl. A. Fuchs, Offene Probleme der Synoptikerforschung. Zur Geschichte der Perikope Mk 2,1-12 par Mt 9,1-8 par Lk 5,17-26, in: SNTU 15 (1990) 73-99, 78f und *ders.*, Die Entwicklung der Beelzebulkontroverse bei den Synoptikern. Traditionsgeschichtliche und redaktionsgeschichtliche Untersuchung von Mk 3,22-27 und Parallelen, verbunden mit der Rückfrage nach Jesus (SNTU B, 5), Linz 1980, 59-64.

<sup>23</sup> Vgl. dazu Fuchs, Beelzebulkontroverse, 62-67.

διακοσίων ἄρτους wegläßt. Ohne daß die Frage nach ihrer eigenen Beteiligung καὶ δώσομεν αὐτοῖς φαγεῖν (V.37) erwähnt wird und ohne daß die Aufforderung Jesu an sie zum Überprüfen der Vorräte (V.38: ὁ δὲ λέγει αὐτοῖς· πόσους ἄρτους ἔχετε; ὑπάγετε, ἴδετε) berichtet wird, verweisen die Jünger sowohl bei Mt wie bei Lk übereinstimmend *sofort* darauf, wie wenig Proviant sie haben (Mt 14,17 par Lk 9,13). Man muß bei dieser Übereinstimmung wieder unterstreichen, wie überraschend es ist, daß *beide* Seitenreferenten zugleich auf die an sich wichtige Aufgabe verzichten, wie teuer Brot für eine so große Menge Menschen wäre, daß sie ebenfalls *übereinstimmend* die verständliche Gegenfrage der Jünger, wie sie selber der Not abhelfen könnten καὶ δώσομεν αὐτοῖς φαγεῖν (V.37) übergehen und daß nach *beiden* Seitenreferenten die Jünger unmittelbar über die dürftigen Vorräte Bescheid wissen, *ohne* daß sie wie bei Mk diese zuerst überprüft haben. Es ist bei so vielen parallelen und durchaus nicht selbstverständlichen Änderungen nicht erstaunlich, daß das komplexe agreement von Mt 14,17 par Lk 9,13 gegenüber Mk 6,38 von den Exegeten doch nicht ganz übersehen wurde, auch wenn die Zwei-quellentheorie sich selbst in diesem Fall nicht gescheut hat, mit unabhängiger Redaktion zu argumentieren.

Im einzelnen ist bei diesem agreement festzuhalten, daß trotz der Kürzung *mehrerer* Elemente beide Seitenreferenten, was man ja nicht von vornherein erwarten kann, die neue Antwort der Jünger mit δέ unmittelbar an das Vorausgehende anschließen. Diese Partikel hat zugleich kontrastierenden und verbindenden Charakter. Bei Mk hatte noch ein καὶ die Antwort der Jünger eingeleitet, die sich bei diesem noch stärker auf die Überprüfung ihrer Vorräte bezieht. Bei Mt und Lk ist übereinstimmend die Angabe γόνυτες von Mk 6,38 gestrichen, die dem Leser im Detail mitteilt, daß die Jünger der Anweisung Jesu ὑπάγετε, ἴδετε nachgekommen waren. Im überarbeiteten Mk-Text wissen sie gleich ohne nachzusehen, wie viele bzw. wie wenige Brote sie haben. Dies zeigt nicht nur eine Kürzung und Vereinfachung des volkstümlich ausmalenden Textes des Mk an, sondern auch, worauf der Erzähler hinaus will. Ihm geht es um die in Anbetracht der großen Zahl des Volkes verschwindend geringe Menge an Vorräten und nicht sosehr darum, wie die Jünger die genaue Zahl der Brote in Erfahrung brachten. Es erübrigt sich fast darauf hinzuweisen, daß hinter dieser Straffung des Textes ein christologisches Interesse festgestellt werden kann, dem es um die überwältigende Fülle des messianischen Wunders zu tun ist. Die Hervorhebung des Wesentlichen dient dieser Zielsetzung. Es wäre aber schwierig, die vielen redaktionellen Schritte zwei Autoren unabhängig voneinander zuzutrauen.

13. Schon immer ist gegenüber der Antwort bei Mk 6,38: πέντε, καὶ δύο ἰχθῦσας aufgefallen, daß Mt 14,17 und Lk 9,13 parallel und charakteristisch abweichen. Nicht bloß fügen beide vor oder nach dem Zahlwort ἄρτους (Mt) bzw. ἄρτοι (Lk) ein, was der Tatsache entspricht, daß die bei Mk vorausgehende Frage πόσους ἄρτους ἔχετε entfallen ist und das Stichwort hier nachgeholt wird; vor allem fällt gegenüber der einfachen Antwort bei Mk die Verschärfung auf, die sprachlich analog mit οὐκ...εἰ μὴ (Mt) bzw. οὐκ...πλεῖον ἢ (Lk) gegeben ist. Abgesehen von dem Unterschied, der durch ἔχομεν bzw. εἰσὶν ἡμῖν konstituiert wird, ist damit die verschwindend geringe Zahl der Vorräte ausdrücklich und besonders betont, was in dem eliminierten Mk-Text durch die zwei Fragen der Jünger an Jesus nur *indirekt* zum Ausdruck gekommen war. Durch die besondere Form der Verneinung (nicht mehr ...als) wird dieser Aspekt ganz besonders unterstrichen. An sich wäre es natürlich nicht unmöglich, *theoretisch* gesehen und *für einen einzelnen Fall* eine solche Redaktion sowohl Mt als auch Lk zuzutrauen, aber konkret ist es doch etwas schwierig, es für zwei Autoren gleichzeitig anzunehmen. Die Vielzahl der Elemente, die ein Redaktor aus dem umfangreichen Mk-Text streichen oder verändern konnte, und die noch weit größere und meist nicht bedachte Zahl von Möglichkeiten zur Änderung in jedem einzelnen Fall machen ein Zusammentreffen der unabhängigen Redaktion zweier Bearbeiter zu einer höchst erstaunlichen Sache. Man wird deshalb nach all dem das agreement nicht als so unkompliziert und verständlich hinstellen können, wie es jene Autoren tun, die in der ganzen synoptischen Tradition kaum signifikante Übereinstimmungen finden.<sup>24</sup> Hinsichtlich des unterschiedlichen Wortlautes bei Mt und Lk kann man bei näherer Beobachtung erkennen, daß vermutlich Lk den Text ihrer gemeinsamen Quelle verändert hat. ἔχομεν...ἄρτους bei Mt entspricht ja noch weitgehend der Frage (πόσους) ἔχετε ἄρτους bei Mk, während das Lk (οὐκ) εἰσὶν ἡμῖν auf diesem Hintergrund redaktionell erscheint. Dmk hat nach diesem Zusammenhang die Frage Jesu von Mk 6,38 zwar benützt, aber neu eingeordnet und aus ihr die Jüngerantwort gestaltet, die sich zudem, wie schon erwähnt wurde, auf δότε bezieht und nicht mehr auf ὑπάγετε, ἴδετε wie bei Mk. Es könnte sein, daß das weiterführende

<sup>24</sup> Vgl. z.B. B.H. Streeter, *The Four Gospels. A Study of Origins*, London 1961 (1. Auflage 1924, 1930 revised), 293-331; F. Fendler, *Studien zum Markusevangelium. Zur Gattung, Chronologie, Messiasgeheimnistheorie und Überlieferung des zweiten Evangeliums* (GTA, 49), Göttingen 1991, 188; S. McLoughlin, *Les accords mineurs Mt-Lc contre Mc et le problème synoptique. Vers la théorie des deux sources*, in: *I. de la Potterie* (Hg), *De Jésus aux évangiles. Tradition et rédaction dans les évangiles synoptiques* (= Fs. J. Coppens II), (BETL, 25), Gembloux - Paris 1967, 17-40 und vor allem F. Neiryck in verschiedenen Publikationen.

εἰ μήτι des Lk - trotz anderer Bedeutung - angeregt ist vom εἰ μή der dmK Redaktion und auf seine Weise noch die Quelle des Lk (und Mt) bezeugt.<sup>25</sup>

Wie schon erwähnt wurde, sollte dabei nicht übersehen werden, daß bei Mk die Minimalität der Vorräte gar nicht betont wird, da sich das Erstaunen der Jünger über den Auftrag Jesu schon in der doppelten Frage von 6,37 ausgedrückt hatte. Gegenüber dem malerischen und ausladenden Detail des Mk (6,37f) reduziert Dmk also auf den Auftrag an die Jünger zur Speisung (δοτε), den sofortigen Hinweis auf ihre verschwindend geringen Vorräte, der die Unmöglichkeit der Durchführung unterstreicht, und den neuen Auftrag Jesu. Wenn man überlegt, daß die Jünger ohne Nachschau, die aber bei Mt und Lk *fehlt*, während sie bei Mk so plastisch ausgedrückt wird, gar nicht so spontan über ihre Vorräte Bescheid wissen konnten, tritt das Interesse des Redaktors noch deutlicher hervor: Ohne Rücksicht darauf, *wie* das Ausmaß der Vorräte festgestellt wurde, ist er einzig daran interessiert, die Überforderung der Jünger durch den Auftrag Jesu herauszustellen.

14. Gemeinsam folgt bei Mt 14,18 par Lk 9,14 auf den gerade zitierten Einwand der Jünger, wie geringfügig ihre Vorräte sind, die Antwort Jesu mit ὁ δὲ εἶπεν (Mt) bzw. εἶπεν δέ... (Lk), während bei Mk unmittelbar der Auftrag ergeht, daß die Leute sich lagern sollen (6,39).<sup>26</sup>

15. Rein formal kann man ein agreement darin sehen, daß bei Mt 14,19 par Lk 9,16 das καί des Mk vor λαβών (6,41) vermieden ist.<sup>27</sup> Erschwert wird die Beurteilung aber einerseits durch das δέ des Lk wie andererseits durch die mehrfache Redaktion des Mt im Kontext, sodaß eine Entscheidung aus mehreren Gründen hypothetisch bleibt. Abgesehen davon fügen einige Hss auch bei Mt ein καί vor dem Partizip ein (§, C\* W), wodurch das agreement beseitigt würde. Wegen der sehr geringen Bedeutung der "Übereinstimmung" kann die Frage offen bleiben.

<sup>25</sup> Lk hat einen bevorzugten Gebrauch von πλείων/πλείον, wie die Statistik zeigt: 7/1/9/5/19, NT 55, vgl. *Morgenthaler* Statistik, 133. Außerdem, ist Apg 24,11 wegen der Parallele εἰσίν mit Dativ zu vergleichen: οὐ πλείους εἰσίν μοι ἡμέραι, was die Lk Herkunft von Lk 9,13 noch deutlicher hervortreten läßt.

<sup>26</sup> Mit großer Wahrscheinlichkeit ist der gegenüber Mt unterschiedliche Wortlaut auf Lk-Redaktion zurückzuführen, da "Satzanfänge mit Aorist oder Imperfekt von λέγω (ἔλεγεν, εἶπεν) + δέ außer in Zitaten (innerhalb der Evangelien) nur bei Lk begegnen". Vgl. *Fuchs*, Untersuchungen, 77. Ähnlich ist πρὸς mit Akkusativ für Lk typisch, vgl. aaO. 118.

<sup>27</sup> Vgl. z.B. *F. Neiryneck*, *The Minor Agreements of Matthew and Luke Against Mark with a Cumulative List* (BETL, 37), Leuven 1974, 115.

16. Wie bereits an zwei früheren Stellen ist bei Mt 14,19 (τοῖς ὄχλοις) par Lk 9,16 (τῷ ὄχλῳ) das bloße Personalpronomen αὐτοῖς von Mk 6,41 ersetzt. Der Erzähler lenkt die Aufmerksamkeit wieder auf die große Zahl der Menschen, die mit den geringen Vorräten gespeist werden, was sich als ein durchgehendes Interesse der Bearbeitung erkennen läßt und auch offenkundig macht, daß in erster Linie theologische und nicht sprachliche Gründe für die Neugestaltung der Perikope maßgeblich sind.

17. Auffallend ist, daß bei beiden Seitenreferenten die Fortsetzung des Mk καὶ τοὺς δύο ἰχθύας ἐμέριον πᾶσιν (6,41) fehlt und in der Folge auch nichts davon gesagt wird, daß auch von den Fischen noch etwas übrig blieb und eingesammelt wurde, wie es bei Mk der Fall ist: καὶ ἀπὸ τῶν ἰχθύων (6,43). Abgesehen davon, daß auch bei Mk 6,44 die Aufmerksamkeit im Rückblick nur mehr auf die Brote gelenkt wird (καὶ ἦσαν οἱ φαγόντες τοὺς ἄρτους), kann man vermuten, daß der Bezug der Erzählung auf das atl. Mannawunder bzw. auf die Eucharistie zu der Streichung Anlaß gab, auch wenn das Motiv im Grundstock der Erzählung fest verankert ist.

18. Neuerlich stimmen Mt (14,20) und Lk (9,17) darin gegen Mk (6,43) überein, daß bei ihnen das große Ausmaß der übriggebliebenen Brotstücke mit übereinstimmendem Vokabular hervorgehoben wird, τὸ περισσεῖον (Mt) bzw. τὸ περισσεῦσαν (Lk), wodurch der Objektsakkusativ κλάσματα des Mk in den Genitiv gerät (κλασμάτων). Inhaltlich liegt dem Redaktor also wieder daran, daß der Kontrast zu den geringen Vorräten bzw. die Überfülle des Wunders hervorgehoben wird. Mit Bezug auf den genauen Wortlaut kann man davon ausgehen, daß das Passiv ἦρθη vom Evangelisten Lk stammt, da Mt mit Mk im Aktiv ἦραν noch übereinstimmt. Das bringt mit sich, daß auch die Nominative des Lk τὸ περισσεῦσαν und κόφινοι δώδεκα von ihm selbst gesetzt sein müssen, was auch für die Zeit des Partizips kaum eine andere Möglichkeit läßt. Wenn man darüber hinaus noch beachtet, daß der Ausdruck des Mt *sachbezogen* ist (τὸ περισσεῖον τῶν κλασμάτων), Lk dagegen mit seiner Formulierung *die Menschen* im Auge hat (τὸ περισσεῦσαν αὐτοῖς), was auch sonst für ihn charakteristisch ist,<sup>28</sup> wird man für die Quelle eher einen Wortlaut wie den des Mt annehmen. Anlaß zur sprachlichen

---

<sup>28</sup> Vgl. als schlagende Parallele dazu Lk 8,23, wo sich καὶ συνεπληροῦντο καὶ ἐκινδύνευον auf *die Jünger* bezieht, während bei Mk 4,37 davon die Rede ist, daß sich *das Boot* mit Wasser zu füllen begann ὥστε ἦδη γεμίζεσθαι τὸ πλοῖον, was auch bei Mt 8,24 trotz veränderter Aussage nicht anders ist: sodaß *das Boot* von den Wogen überflutet wurde, ὥστε τὸ πλοῖον καλύπτεσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων.

Änderung des agreements gibt natürlich der Mk-Text, der im Griechischen sehr ungeschickt ist,<sup>29</sup> aber das erklärt noch nicht das Zusammentreffen der Seitenreferenten, weil es, wie schon oft bemerkt wurde, viele andere Möglichkeiten der Verbesserung gäbe, wie u.a. die joh Parallele καὶ ἐγέμισαν δώδεκα κοφίνους κλασμάτων (6,13) beweist. Obwohl das Wort weder Mt noch Lk fremd ist,<sup>30</sup> ist demnach die Annahme vorzuziehen, daß schon Dmk vor ihnen für diese sprachliche Verbesserung und inhaltliche Verdeutlichung verantwortlich ist. Es liegt aber natürlich nahe, den Anlaß für die Wortwahl in der zweiten Speisungsgeschichte zu sehen, wo Mk 8,8 (περισσεύματα) und Mt 15,37 (τὸ περισσεῦον τῶν κλασμάτων) bereits einen ähnlichen oder identischen Ausdruck verwenden.

19. Als letzte parallele Übereinstimmung gegenüber Mk kann angeführt werden, daß die strikte Angabe der Zahl der Gespeisten mit 5000 bei Mk 6,44 bei Mt 14,21 und Lk 9,14 parallel durch ὡσεὶ abgeschwächt wird. Trotz der Lagerung in Gruppen zu Hundert und zu Fünfzig (Mk 6,40) wäre es ja verwunderlich, wenn die Zahl der zufällig Anwesenden genau 5000 betragen hätte, sodaß es für den Leser plausibler erscheint, wenn die Zahl bloß mit *annähernd* 5000 beschrieben wird. Die Redaktion verrät sich dadurch als sekundär, weil sie dem Leser weniger Unwahrscheinlichkeit zumutet als Mk.<sup>31</sup> Wie im letzten Fall könnte eine Anregung zur Änderung von Mk 8,9 ausgegangen sein, ohne daß damit entschieden ist, ob die Seitenreferenten dafür verantwortlich sind oder bereits Dmk vor ihnen.

### Zusammenfassung

Wenn man nach der Analyse der einzelnen Fälle die Summe aus allen Beobachtungen zieht, stellt sich zunächst heraus, daß die agreements - was die Beurteilung bezüglich einer möglichen Herkunft von Dmk oder von Mt bzw. Lk angeht - keineswegs von gleichem Wert sind. Abgesehen von dem fehlenden καὶ vor λαβῶν bei Mt und Lk, das das schwächste Glied in der Kette ist, falls es überhaupt dazu gehört, sind auch das negative agreement von Mk 6,41 (Austeilen der Fische) und die Anfügung von ὡσεὶ zur Milderung der frappanten Zahlenangabe *für sich allein*

<sup>29</sup> Vgl. V. Taylor, The Gospel According to St. Mark, London <sup>2</sup>1966, 325f: "The idea is so awkwardly expressed that it is not surprising that the later Evangelists alter their source, in partial agreement with one another".

<sup>30</sup> περισσεύειν 5/1/4/2/1, vgl. Morgenthaler, Statistik, 131.

<sup>31</sup> Bei Mk 8,9 wird der gleiche Gedanke durch ὡς ausgedrückt, während eine solche Aussage in der Parallele bei Mt 15,38 fehlt, wo die absolute Zahl aber durch die Erwähnung von Frauen und Kindern abgeschwächt ist.

genommen kaum als Beweis für Dmk geeignet. Auch ὄχλος anstelle anderer Angaben ist im Blick auf die Nennung von 5000 Männern schon bei Mk mehr als einem Autor zuzumuten, doch hängt das Wort andererseits mit der ganzen theologischen Akzentuierung zusammen, die auf die stärkere Hervorhebung des Kontrastes von verschwindend geringen Vorräten und ausreichend Brot für eine so große Volksschar hinausläuft, was sich noch in der Fülle der übrigbleibenden Brotstücke zeigt, sodaß es fraglich ist, ob man diesen Zug Dmk bestreiten dürfte. Hinzu kommt, daß Lk zwar zweimal in den diesbezüglichen agreements einen mäßigen Singular verwendet (vgl. Lk 9,12 und 16 gegenüber dem Plural bei Mt 14,15 und 19), im ersten Fall aber trotzdem auch selbst den Plural schreibt bzw. beibehält (vgl. Lk 9,11 par Mt 14,13). Man möchte annehmen, daß er entgegen seiner sonstigen Vorstellung, daß der Singular ὄχλος für die Beschreibung von rund 5000 Männern ausreicht, hier den Plural setzt, weil er ihn in seiner Quelle fand. Daß seine bekannte Variation im Stil dafür verantwortlich sein soll, legt sich aufgrund der ganzen Szenerie weniger nahe. Auf der Linie sprachlich-stilistischer Verbesserungen, die man *im einzelnen* auch Mt und Lk zugestehen könnte, liegt die Streichung der Wiederholung von Mk 6,37 und eines Teils von V.38 sowie die damit verbundene Auslassung von γρόντες oder die beiden folgenden Einfügungen von δέ und die Intervention Jesu mit ὁ δὲ εἶπεν. So wenig man eine solche Bearbeitung weder Mt noch Lk bestreiten würde, so wenig sicher kann man sie ihnen andererseits aber auch zuschreiben, da es doch schwierig wird, ein so vielfaches zufälliges Zusammentreffen anzunehmen, wenn die Möglichkeiten zu abweichenden Reaktionen immer zahlreicher werden. Rücksichtnahme auf verschiedene Bearbeitungsmöglichkeiten ist auch bei τὸ περισσεῦον, ἀκολουθεῖν und ὑποχωρεῖν in Betracht zu ziehen, abgesehen davon, daß auch die Gesamtintention und die Gesamtredaktion des Verfassers nicht übersehen werden dürfen. Schwierig für das System der Zweiquellentheorie mit der These von der unabhängigen Redaktion des Mt und Lk und ihrem zufälligen oder sachgemäßen Zusammentreffen scheint aber auf jeden Fall das agreement von der Heilung der Kranken, die konkrete Verschärfung der Aussage οὐκ...εἰ μή und besonders βρώματα. Wenn man alle einigermaßen signifikanten Einzelfälle bedenkt und dazu noch das theologische Gesamtkonzept berücksichtigt, das sich in allen agreements ausdrückt, bleibt kaum eine Möglichkeit, so viele Koinzidenzen auf die unabhängige Tätigkeit des Mt und Lk zurückzuführen, ohne die Wahrscheinlichkeit des Zufalls oder gleichsinniger literarischer und theologischer Redaktion bei weitem zu überspannen. Es scheint plausibler, dafür Deuteromarkus vor ihnen verantwortlich zu machen, da dies die agreements *kohärent und sinnvoll* erklärt, woran die Zweiquellentheorie gerade scheitert. Wie in allen analogen Fällen steht der Exeget bezüglich der Überein-

stimmungen gegenüber Mk vor der Entscheidung, ob er ein System für das letzte Maß aller Dinge hält und diesem alle Phänomene unterjocht, auch dort, wo es nicht geht, oder ob die Beobachtungen Vorrang haben und er *danach* ein Modell entwirft, das den Befund nicht vergewaltigt. Es muß nicht unbedingt eine Katastrophe sein, neue Wege zu gehen, wenn die alten in Sackgassen enden.